

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 29 (1961)
Heft: 6

Rubrik: Lyrik aus der Zeit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lyrik aus der Zeit

S O M M E R

Rosen bluten im Beet.
Auch der Abend
bringt keine Kühlung.
Nirgends ist Schlaf.

Von weither
brandet das Jahr
an die Häusermauern.
Der Mond
steht riesig und rot
vor den schweigenden Hügeln;
glühende Dolden
steigen ins Grün
der Kastanienzweige;
Holunderblüten
tauschen ihr Weiss
mit den blasseren Sternen —

eine Handbreit über den Augen:
Licht,
dahinter
der Albtraum der Welt.

E I N B R I E F

Weisst Du, wie Wiesen
schweigen können
am Abend?
Weisst Du,
wie still nun die Wege sind,
die noch zu mir gehn?
Was sich regt
zwischen mir und Dir,
vielleicht schon Todeswind.

Es ist kühl im Raum,
wenn der blaue Tau
eines Sterns
Deine Blicke spiegelt.
Es ist spät,
wenn der Mond,
der junge einäugige Gott der Nacht,
sich über mich wirft
und schluchzt.

DAS SCHLOSS

Manchmal
möcht' ich das Schloss verlassen,
in das mich Dein Dunkel bannte.
Manchmal möcht' ich
die Ebene wiedergewinnen
meinem Wort.

Doch der Blick auf die Gärten,
auf nie Erwartetes,
nie Erblühtes,
ist schon zu alt.
Zu gross wuchs wohl der Studententeppich
unseres Wortes.

Abendlang, die vergeblichen,
trete ich nun zu Dir;
doch Du wohnst so versteckt.
Nur manchmal
bricht aus dem Innern des Schlosses,
Musik, Dein Wort.

RÜCKKEHR

Die Choräle zu Deinem Gedächtnis
sind längst verklungen.
Das Kleid meiner Trauer
habe ich abgelegt.
Zurückgekehrt
aus dem Wald meiner Träume,
habe ich Dich überwunden,
um zu ruhn.

Aber Dein Atem geht sanft
in meinen Schlaf.
Dein Auge wuchert
über dem Hügel,
verborgen
unter dem Ruch der Buchen,
doch nie überwunden,
nie zu ruhn.

Gunnar